

— Frau — keuchte er mühsam hervor — willst du mir nicht etwas Wasser holen. Ich bin gewiß nicht ganz wohl. —

Erschrocken sprang sie aus dem Bett. Sie fand ihren Mann in fürchterlichem Fieber. Die sonst so bleichen magern Wangen waren hochrot und seine Stirne brannte. Sie holte ihm Wasser und wollte ihm ihre Hand auf die glühende Stirn legen, aber er ergriff sie und bedeckte sie mit seinen Küssen.

— Ja jetzt, liebe Frau — rang sich's aus seiner Brust — ist's gewiß bald fertig mit mir. . . Ich bin dir kein guter Mann gewesen. . . Sag nichts, ich weiß es wohl. . . Aber du warst mir immer eine gute Frau . . . viel zu gut für mich. —

Sie beruhigte ihn und tröstete ihn und sagte, er solle nur gar nicht davon reden. Dann weckte sie Simon, und schickte ihn sofort zum Arzt. Eine halbe Stunde später wußten sie, daß der Vater die Lungenentzündung hatte, und daß keine Hoffnung mehr für ihn war. Am Vormittag, während Simon in der Schule war, stiegen die Fieber beständig und der Vater verlor das Bewußtsein. Drei Tage lag er bewußtlos da. Dann starb er und wurde auf den Kirchhof in die Totenkapelle geführt. Fünf Tage später wurde er begraben, und nun waren Simon und seine Mutter allein.

IV.

Beide trauerten sehr über des Vaters Tod, doch war Simon bald wieder derselbe lebhaft und leichtsinnige Bursche wie vorher. Der Vater hatte sich ja in den letzten Jahren so wenig mit ihm abgegeben, daß die Lücke nicht besonders fühlbar war. Bei